

## Psalm 100

*Beat Weber - Linden BE (Schweiz)*

Vor rund fünfzehn Jahre hat PIERRE AUFFRET in dieser Zeitschrift eine strukturelle Analyse von Ps 100 vorgelegt.<sup>1</sup> Ich möchte es hiermit unternehmen, neue Erwägungen zur Sprachgestalt und Struktur dieses Psalms vorzutragen und einige weitere Überlegungen anschliessen. Da sich - sieht man von der Überschrift ab - m.E. in Ps 100 keine sekundären Textschichten<sup>2</sup> eruieren lassen<sup>3</sup>, gehe ich zunächst hypothetisch und virtuell von folgender - überlieferungsgeschichtlich begründbaren - 3-Stufigkeit dieses Psalms aus: 1. Liturgisch-situative Aufführung/Verwendung des Psalms (Tempelgottesdienst); 2. Literarisch-atarke Lesung/Verwendung des Psalms (Literarisch-poetische Vereigenständigung und Ausgestaltung); 3. Literarisch-kontextuelle Lesung/Verwendung des Psalms (Kontextuierung im Buch IV innerhalb des Psalters). Zunächst bleibt diese 3-Stufigkeit lediglich ein Konstrukt. Ob jede Stufe auch ein "Realisat" aufweist, wird zu überlegen sein. Die Berechtigung dieses Modells liegt nicht zuletzt in der Auslegungsgeschichte von Ps 100 begründet, wo sich in der neueren Auslegung alle drei Interpretationshorizonte realisiert finden.

### Psalm 100 in literarisch-atarcker Lesung

Ich setze mit der Wahrnehmungs- und Verstehensebene ein, die ich als "literarisch-atarke Lesung" bezeichnen möchte. Mit andern Worten: Ich erarbeite Form und Inhalt des Psalms aufgrund seiner Textlichkeit und Poetizität und zwar - zunächst! - unter Absehung sowohl des literarischen Kontextes des Psalmenbuches als auch des (kultischen) Entstehungszusammenhangs.

---

<sup>1</sup> AUFFRET, BN 20 (1983) 7-14.

<sup>2</sup> SEYBOLD 391f. erwägt (unter Bezugnahme auf N. LOHFINK) in 3 sekundäre Elemente und nimmt eine spätere Umdeutung einer ursprünglichen "Einzugsliturgie" auf eine "metaphorische Dichtung" mit universalistischem Horizont an.

<sup>3</sup> Dies heisst nicht, dass im Laufe der Überlieferung eine Umschreibung und Neudaptierung des Psalms (etwa nach SEYBOLD) auszuschliessen wäre. Da solche Vorgänge aber am vorliegenden Text nicht (mehr) zu verifizieren sind, ist die Sache auf dieser Ebene nicht weiter klärbar.



Eine der ersten Fragen, die sich im Blick auf Ps 100 stellt, ist die nach der Bestimmung der poetischen Einheiten (Kolon, Vers). Ist einmal die Überschrift לְהַזְמִיר הַלְלוּהוּ (1a) vom poetischen Psalmtext abgetrennt, hätte man aufgrund der masoretischen Überlieferung ein Unikolon (1b), ein Bikolon (2ab), ein Trikolon (3abc) und zum Schluss nochmals zwei (lange) Bikola (4ab|5ab) zu lesen. 4 ist aber sicher trikolisch zu lesen<sup>4</sup>, so dass man wohl von insgesamt elf poetischen Zeilen (Kola) auszugehen hat.<sup>5</sup> Die masoretische Zeilen- und Versabgrenzung scheint mir allerdings (nicht nur) in diesem Psalm problematisch.<sup>6</sup> Ich möchte - unter Beibehaltung der elf poetischen Verszeilen - eine abweichende Vers- bzw. Strophen-Struktur in die Diskussion einbringen. Wenn ich recht sehe, ist Ps 100 aus vier Bikola (1b2a|2b3a|3bc|4ab) und einem abschliessenden Trikolon (4c5ab) gebaut und zeigt folgende Gesamtanlage:

Ein Psalm - für (die) Dankopferfeier.

A	1	b (ה)	Jauchzt laut Jahwe zu, ganzes Land <sup>7</sup> ,	כל־הארץ
	2	a	dient Jahwe mit Freuden!	
		B		באו
		3	a Kommt vor sein Angesicht mit Jubel!	
		a	Erkennt: Jahwe (selbst) ist Elohim!	
		C		
		b (ה)	Er hat uns gemacht und ihm <sup>8</sup> (sind) wir:	
		c	sein Volk und die Herde seiner Weide!	
		B'		באו
	4	a (ב)	Kommt in seine Tore mit Dank(opfer),	
		b	in seine Vorhöfe mit Lobpreis!	
A'		c (ה)	Danket ihm, rühmet seinen Namen,	
	5	a	denn gütig (ist) Jahwe, für immer (währet) seine Gnade	
		b	und bis zu allen Generationen seine Treue!	עד־דור ודור

<sup>4</sup> באו שְׁעָרָיו בְּחִזְקָה ist satzsemantisch synonym zu הַזְמִיר בְּחִזְקָה (der Imperativ באו bestimmt auch das zweite Syntagma). Vgl. zuletzt SEYBOLD 391.

<sup>5</sup> Manche wollen auch 5 trikolisch lesen (2+2+3) und nehmen eine zwölfzeilige Segmentierung des Psalms mit vier Trikola (1b2ab.3abc.4abc.5abc) vor (vgl. MAYS 315; ZENGER 90). Dies ist aufgrund der Semantik vertretbar. Ich halte חֲסִדוֹ לְעוֹלָם חֲסִדוֹ für einen (Kola-)internen Parallelismus, ähnlich wie in 3b und 4c.

<sup>6</sup> Eine zutreffendere Kolometrie bietet 4QPs<sup>b</sup> mit einer kolischen Textanordnung. Für unsere Fragestellung ist zu bedauern, dass nur ein kleines Textfragment mit Teilen von Ps 100,1-2 erhalten ist (erkennbar sind die Zeilenanfänge 2a, 2b und knapp auch 1b).

<sup>7</sup> Interpretationsvariante: "ganze Welt".

<sup>8</sup> So mit dem Qere.



Diese Struktur ergibt sich aus einer Reihe formaler und inhaltlicher Überlegungen.<sup>9</sup> AUFFRET hat zu Recht erkannt, dass Ps 10 absichtsvoll mit akrostichischen und telestischen (Reim) Mustern gestaltet wurde.<sup>10</sup> Zu erwähnen sind namentlich die *â*-Endreime (2a.2b.4a.4b) einerseits und die *ô/û*-Endreime (3b.3c.4c.5a.5b) - verstärkt durch ein assonantisches Lautcluster in 3bc<sup>11</sup> - andererseits. Noch kunstvoller zeigt sich in der hier vorgeschlagenen kolometrischen Gestaltgebung ein akrostichisches Muster, das zugleich die Strophenstruktur und die chiasmatische Gesamtanlage unterstreichen hilft: Am Anfang (1b2a) und am Ende (4c5ab) findet sich eine imperativische *h*-Verseröffnung als Einladung zum Lobpreis (הַדְרִי־לְךָ / הַקְרִיעֵנִי), die in der Mitte (3bc) auf das markierte *h* "er selbst" zentriert ist. Die verbleibenden Zwischenverse (2b3a und 4ab) eröffnen identisch mit dem Imperativ *h*.<sup>12</sup>

Es gilt nun, die eruierte Struktur durch weitere Überlegungen zu erhärten. Die Figur des Chiasmus (gemeint ist hier die Gesamtanlage nach dem Schema ABCB'A') ist mehr als eine formalistische Spielerei, denn mit einem derartigen zentrierenden Strukturmodell verbindet sich eine "Leseanleitung". Die Zentrumsposition (C) signalisiert eine Gewichtung in dem Sinn, dass hier eine, wenn nicht *die* für das Gesamtverständnis entscheidende Aussage gemacht wird, von der her der Psalm aufzuschlüsseln ist. Im Kontext der Psalmenpoesie, die einen mehrfachen (zyklischen) Lese- und Verstehensprozess einschliesst, heisst dies, dass die "Interpretation" des Psalms nicht (nur) linear (Lesefluss), sondern quasi "räumlich", nämlich "trichterförmig" von der Mitte zu den Enden hin und umgekehrt, sich zu vollziehen hat.<sup>13</sup> In der aufgewiesenen Struktur ist dies insofern der Fall, dass in 3bc, dem einzigen Vers ohne Imperative, das zentrale heilsgeschichtliche, an die "Bundesformel"<sup>14</sup> anklingende Bekenntnis gemacht wird. Es ist das Bekenntnis zur kollektiven Gotteszugehörigkeit ("wir"-Aussage), der ein schöpferisches Handeln Jahwes ("er"-Aussage) zugrunde liegt. Dies ist das "Herzstück" von Ps 10. Dieser heilsgeschichtliche Erfahrungshintergrund (vgl. die qtl-Formulierung 3bc) konstituiert und eint die

<sup>9</sup> Auch Kontra-Indikationen seien nicht verschwiegen. Es sind dies namentlich der semantische (und phonologische) Parallelismus *h* *h* *h* || *h* *h* *h* (2a.2b) sowie die imperativischen, Kolon-eröffnenden Staffeln von 1b.2a.2b (vgl. allerdings auch 3a) sowie 4a.4b(virtuell).4c.

<sup>10</sup> Vgl. AUFFRET 8-11.

<sup>11</sup> Es stehen in diesem Bikola drei betonte *â*-Laute vier betonten *ô*-Lauten gegenüber, womit die Verwobenheit zwischen dem Jahwe-Handeln und dem "possessiven" Status des von ihm Geschaffenen auch lautlich angezeigt wird (vgl. ferner die "Flankenstellung" von *h* und *h*).

<sup>12</sup> Vgl. ferner noch die beiden b-Kolon-Anfänge auf *h* in 2a und 3c. Absichtsvoll ist möglicherweise auch der Umstand, dass der Psalm mit elf Zeilen gestaltet ist (alphabetisierende Schema mit halber Alphabetzahl). Zu weiteren formalen und strukturellen Überlegungen ist auf AUFFRETs Aufsatz zu verweisen, der allerdings zuweilen überzeichnet und es weithin versäumt, die Strukturbeobachtungen mit inhaltlichen Überlegungen zu korrelieren.

<sup>13</sup> Zu solchen poetologischen Basisprämissen vgl. WEBER 2ff.

<sup>14</sup> Vgl. RENDTORFF 20.



Heilsgemeinde; in und mit ihr ist die Jahwe-Gotteserkenntnis je neu zu fundieren und zu aktualisieren (3a). Er begründet die ausgesprochenen Einladungen (vgl. die Imperative), und von daher ist auch das Lob anzustimmen, in der Gewissheit, dass sich seine Bundestreue über künftige Geschlechter und Zeiten erstreckt (5bc).

Um die Kernaussage 3bc (C) gruppieren sich als erster Kreis die beiden Einladungs-Rufe von 2b3a (B) und 4ab (B'). Sie bereiten die Bekenntnisaussage vor bzw. münden in sie ein. Die in 3bc bekennende Gemeinschaft bzw. Gemeinde wird in 2b3a aufgerufen, zu "kommen" und zu "erkennen". Der Erkenntnisprozess ist also mit einem solchen der "Annäherung" verbunden. Nimmt man die strukturelle Parallelität ernst, so wird das "Kommen vor sein Angesicht" zugleich nuanciert und präzisiert durch die Eintrittsaufforderung von 4ab (vgl. insbesondere die Wiederaufnahme von בָּא). Ob sich darin auch eine Differenzierung von gottesdienstlichen Vollzügen in Kleingruppen einerseits (וְיָדָהּ 4a, vgl. auch die Überschrift von 1a) und in nationalem Horizont andererseits (וְיָדָהּ 4b) abschattet, ist zu fragen und im Rahmen der Überlegungen zu einer liturgischen (Erst-)Situierung (s.u.) weiter zu bedenken.

Als zweiter, äusserer Kreis legen sich um die Kernaussage von 3bc die A/A'-Teile, die zugleich die Psalmeröffnung (1b2a) und den Psalmschluss (4c5ab) bilden. Der A-Vers (1b2a) lässt sich als vorgeschalteter, einführender Aufruf zum gottesdienstlichen Lobpreis verstehen. Die Parallelisierung der Imperative bestimmt das עָבְדוּ in gottesdienstlichem Sinn. Der doppelte Aufruf ist gekoppelt mit einer ebenfalls doppelten Nennung des zu Ehrenden: יְהוָה. In 1b sind auch die Adressaten der Aufrufe genannt: כָּל-יִשְׂרָאֵל. Diese Adressaten-Benennung wird nun im abschliessenden A'-Teil in der Sequenz וְיָדָהּ וְיָדָהּ gleichsam gespiegelt (Inclusio), in die Zukunft verlängert und als Empfänger der Gottestreue näher qualifiziert.<sup>15</sup> Wie den beiden Imperativen von 1b2a ein allgemeiner, einstimmender Charakter zukommt, so den beiden Imperative in 4c ein antwortender, beschliessender Charakter. Das eingeforderte "danken" und "rühmen" ist gleichsam Folge des Erkennens (3a) und des Bekennens (3bc). Die Begründung zum Schluss ist dreifach ausgezogen (5ab): In Anspielung auf das 6-Tage-Werk der Schöpfung mit einer Präzisierung Jahwes als לַיּוֹם, mit der Prolongierung der Heilzusage für künftige Zeiten und deren variierender Aussage unter Einschluss des öfters als Schlussformel dienenden Generationenbezugs.

#### Psalm 100 in liturgisch-situativer Aufführung

Dass dieser Psalm als Hymnus auf gottesdienstliche Vorgänge am Tempel referiert, ist unbestritten. Die Frage ist lediglich, ob die Referenz primär ist, d.h. ob der Psalm sich liturgischen

<sup>15</sup> Eine "Brücken"-Funktion kommt dabei 3bc (im C-Teil) zu, wo die Versammelten sich als Jahwes Werk, als "sein Volk und die Herde seiner Weide", bekennen.



Zusammenhängen verdankt und in solchen auch aufgeführt wurde, oder ob die Referenz sekundär ist, d.h. ob der Psalm traditionsgeschichtlich liturgische Versatzstücke aufnimmt, aber sich in seinem Ursprung nicht der Tempel-Liturgie verdankt, sondern von Beginn weg "literarisch" war.<sup>16</sup> Allerdings stellt sich (auch) dann die Frage, weshalb und wofür dieser Psalm seine Existenz verdankt. Sollte sich der "liturgische" Verstehensansatz als fiktiv erweisen, so ist deren Erarbeitung insofern sinnvoll, als dieser traditionsgeschichtlich auf jeden Fall präsent und damit auswertbar ist.

Für eine liturgische Herkunft im Rahmen eines nationalen Tempelgottesdienst könnte die praktisch durchgängige Gestaltung des Psalms mit konventionellem Sprachgut sprechen. Auch die kollektive Adressierung - namentlich mit der Lesart des Vokativs von 1b "ganzes Land" - spricht für einen gottesdienstlichen Sitz im Leben. Dahinein fügen sich die Imperative, das nationale Bekenntnis in der Psalmmitte und die eindeutigen Referenzen auf den (Jerusalemer) Tempel (v.a. 4ab). Wir haben es gattungskritisch offensichtlich mit einem Hymnus zu tun. Die Überschrift יהודה־לְיְהוָה verweist nun aber wie auch 4a eher auf eine Dankopferfeier. Wie etwa der komposit Ps 66 zeigt, lässt sich aber durchaus denken, dass - z.B. an einem Wallfahrtsfest - national ausgerichtete Gottesdienste (Hymnus) und gruppen- bzw. familienspezifische Toda-Feier nebeneinander ihren Platz hatten.

Will man Ps 100 genauer in einem liturgischen Szenarium zu verorten versuchen, so wird man bei den Sprechenden an Tempelpersonal, bei den Adressaten an eine Repräsentanz Israels (vgl. 1b) zu denken haben. Der Psalm ist wohl an den Anfang eines gottesdienstlichen Ablaufs zu situieren. Zu denken ist etwa an Eintrittsaufforderungen an die vor dem Tempelgelände wartende Volksmenge (wörtliches Verständnis der Imperative אָבֹרַב 2b.4a).<sup>17</sup> Das Problem besteht darin, dass für einen liturgischen Hintergrund ein linear-sequentielles Verständnis des Psalm (evtl. eine alternierende Anlage<sup>18</sup>) im Vordergrund steht. Liegt - wie angenommen (s.o.) - in Ps 100 eine zentrierte Struktur vor, dann ist diese schwieriger mit einem liturgischem Ablauf zu vermitteln. So wirkt - liturgisch gesehen - die "späte" Platzierung von 4ab (nach 2b3a und 3bc) eher störend - es sei denn, man geht davon aus, dass erst nach dem, von der versammelten Gemeinde ausgesprochenen Bekenntnis (3bc) der Einlass in die Vorhöfe gewährt wurde. Beide im Psalm auftauchenden יָדָה (3a.5a) lassen sich auch als Anzeiger für direkte Rede, mit der Bekenntnis-Vollzüge der versammelten Gemeinde wiedergeben werden, verstehen.

---

<sup>16</sup> ZENGER 93 beantwortet diese Frage dahingehend, dass Ps 100 von der Redaktion des Psalterbuchs IV (Ps 90-106) auf diesen Horizont hin erst geschaffen wurde, also von Anfang an nur ein "literarisches" und kein "liturgisches" Leben kannte.

<sup>17</sup> Vgl. SEYBOLD 391; TATE 534f.

<sup>18</sup> Von einer solchen im Hinblick auf Ps 100 scheint AUFFRET 7 (Skizze) auszugehen.



Unter dieser Überschrift ist die Tatsache, dass Ps 100 eben "Ps 100" ist, also in einem Buch (Psalter) eingetextet erscheint, ansatzweise zu bedenken. In jüngster Zeit wurde dabei v.a. die Stellung von Ps 100 im Makrokontext des Psalmenbuches IV (Ps 90-106) bedacht.<sup>19</sup> Dabei nehmen ZENGER und KOENEN aufgrund vielfältiger Aufnahmen aus vorangegangenen (und nachfolgenden) Psalmen aus dem Buch IV sogar an, dass Ps 100 für seinen jetzigen Kontext erst (redaktionell) verfasst worden ist.<sup>20</sup> Beiden Autoren zufolge kommt Ps 100 dabei "Abschlusscharakter" zu.<sup>21</sup>

Eine mit Hilfe des Computers von mir erstellte Liste der wesentlichen Lexeme von Ps 100 bestätigt den Befund oben genannter (und anderer) Autoren, dass Ps 100 eine grosse Anzahl von Lexemen und Wendungen mit den übrigen Psalmen von Buch IV teilt. Eine tabellarische Übersicht und Auswertung der gemeinsamen Phraseologie kann an dieser Stelle nicht geboten werden.<sup>22</sup> Einige wenige Beobachtungen müssen genügen. Im Falle der beiden Nomina אֶסְתָּוּ (Ps 92,3; 96,13; 98,3; 100,5)<sup>23</sup> und קָצַר (Ps 92,14; 96,8; 100,4), des Verbs רוּעַ (Ps 95,1.2; 98,4; 98,4.6; 100,1)<sup>24</sup> sowie der Wurzel רָנַן (Ps 90,14; 92,5; 95,1; 96,12; 98,4.8; 100,2 - das Nomen erscheint nur hier) ist es so, dass die Belege innerhalb Buch IV jeweils mit Ps 100 abschliessen. Der einzige umgekehrte Fall bildet das Nomen תְּהַלֵּלָהּ (Ps 100,4; 102,22; 106,12.47), wo die Belege im Buch IV mit Ps 100 anfangen. Die andern in Ps 100 auftauchenden Lexeme finden sich über das Buch IV verteilt.<sup>25</sup>

Auch wenn also zweifellos Bezüge von Ps 100 zu den vorangegangenen Psalmen aus Buch IV (und anderen) vorliegen<sup>26</sup>, lässt sich - zumindest was die Lexemverteilung betrifft - nur bedingt von einer "Abschlussfunktion" von Ps 100 sprechen.<sup>27</sup> Das stellt keinesfalls in Frage, dass Ps

<sup>19</sup> Vgl. dazu ZENGER 76-78.90-97 (der zudem Anspielungen von Ps 100 auf die drei Qorach-Ps 46-48 annimmt) und namentlich KOENEN v.a. 76-78 (unter Ausdehnung des Kontextes bis Ps 110).

<sup>20</sup> ZENGER 91 sieht in Ps 100 den "Höhepunkt der Komposition Ps 93-100". KOENEN 77.80 sieht Ps 100 als "Fortschreibung seines Kontexts" an und ist der Meinung, dass die Komposition über Ps 100 hinaus von Ps 90-101 reiche.

<sup>21</sup> KOENEN 78 redet von einem "ersten Abschluss", dem dann noch Ps 101 folgt.

<sup>22</sup> Wesentliche Bezüge finden sich an den genannten Orten bei ZENGER und v.a. KOENEN (77).

<sup>23</sup> Ausser in Ps 96 stets gepaart oder parallelisiert mit קָצַרְוּ. Dafür enden Ps 96 wie Ps 100 gleicherweise mit der Form אֶסְתָּוּ (צָוּ).

<sup>24</sup> Hervorzuheben ist, dass die Kola Ps 98,4 und Ps 100,1(b) insgesamt identisch sind.

<sup>25</sup> Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass textmässig Ps 101-106 gegenüber Ps 90-99 ein grösseres Textvolumen aufweist.

<sup>26</sup> Erwähnenswert ist namentlich die Ähnlichkeit von Ps 95,6f. und Ps 100,2b-4b. TATE 535 nimmt - unter Aufnahme von Beobachtungen von HOWARD und AUFFRET - eine Rahmenfigur der Psalmen 95 und 100 um Ps 96-99 an.

<sup>27</sup> Wenn KOENEN 77 in seiner Übersetzung beim Imperativ "dienet" (2a) in Klammern als Querverweise Ps



100 in der Fortlesung von Ps 90-99 Gemeinsamkeiten aufnimmt und in diesem Zusammenhang gelesen, sich ihm neue Sinnhorizonte einstiften - hier bin ich mit ZENGER und KOENEN einig. Meine Anfrage betrifft lediglich die Ansicht, dass Ps 100 redaktionell auf die Gruppe Ps 90-99 hin neu geschaffen wurde. Die hohe Konventionalität von Ps 100 muss nicht die Folge dieser Einkontextuierung sein, sondern kann auch der Grund in dem Sinn sein, dass die damit vorhandene "Geschmeidigkeit" im Blick auf eine Verkontextung der Auslöser war, dass Ps 100 als passend für diesen "slot" zwischen Ps 99 und Ps 101 empfunden wurde. Dies sei nur als Problemanzeige vermerkt. Der Sachverhalt, wie Einzelsalm und Gruppenkontext zusammenzudenken sind, ohne dass - wie früher - der Gruppenkontext ganz ausser acht gelassen oder - wie in der jüngsten Forschungsrichtung die Gefahr besteht - der Einzelsalm allzu sehr in den Kontext einnivelliert wird.<sup>28</sup>

## Fazit

Eine vollständige Erarbeitung dieses Psalms war nicht angestrebt - diesbezüglich hat MAYS eine eindrückliche Auslegung vorgelegt. Zunächst wurde Ps 100 für sich in seiner Poetizität wahrgenommen und dabei eine gegenüber bisherigen Studien alternative Kolometrie und Struktur vorgeschlagen, deren Hauptkennzeichen Reimphänomene (v.a. Akrostichie) und chiasmische Anlage bilden.

Die aufgewiesene Poetizität des Psalms muss nicht zwingend gegen eine liturgische Herkunft sprechen. Im Gegenzug ist angesichts der Text Kürze, der hohen Konventionalität der Sprache und unseres beschränkten Kenntnisstandes der Psalm auch nicht in eine exakte Tempelliturgie einzeichnenbar.

Dass Ps 100 in seiner jetzigen Verortung innerhalb Buch IV eine neue Funktion zukommt, ist unbestritten. Dass er allerdings auf diesen Kontext hin redaktionell geschaffen wurde, ist fraglich. Welche Funktion ihm innerhalb von Buch IV genau zukommt, musste im Rahmen dieser kurzen Studie offen bleiben.

---

90,13.16 angibt (wo beidemale die Nominalwendung "deine Diener" steht) und die näherliegende Parallele Ps 102,23 (wo wie in Ps 100,2 das Verb mit der Näherbestimmung  $\text{לְעַבְדֶיךָ}$  erscheint) unerwähnt bleibt, so suggeriert dieser "Querverweis" m.E. mehr als er tatsächlich leistet. Andererseits bleibt die ebenfalls eindrückliche Parallele zwischen Ps 100,4c5ab und Ps 106,1ab (dem sonst einzigen Beleg der Wendung  $\text{עַבְדֵי יְהוָה}$  in Buch IV) unerwähnt.

<sup>28</sup> Wenn ZENGER 94 z.B. den Vokativ  $\text{כָּל-אֶרֶץ}$  in Ps 100,1 als "ganze Erde" interpretiert (ähnlich KOENEN 77), dann ergibt sich diese, für sein Psalmverständnis entscheidende "Lesart" kaum aus dem Kontext von Ps 100, sondern aus dem Kontext von Ps 93-100 (vgl. Ps 98,4a).

## Literatur

- AUFFRET P., Essai sur la structure littéraire du psaume 100, BN 20 (1983) 7-14
- KOCH K., "denn seine Güte währet ewiglich", EvTh 21 (1961) 531-544
- KOENEN K., Jahwe wird kommen, zu herrschen über die Erde. Ps 90-110 als Komposition (BBB 101), Weinheim 1995
- MAYS J.L., Worship, World, and Power. An Interpretation of Psalm 100, Interp. 23 (1969) 315-330
- RENDTORFF R., Die "Bundesformel". Eine exegetisch-theologische Untersuchung (SBS 160), Stuttgart 1995
- SEYBOLD K., Die Psalmen (HAT I/15), Tübingen 1996
- TATE M.E., Psalm 51-100 (Word Biblical Commentary. Volume 20), Dallas 1990
- WEBER B., Psalm 77 und sein Umfeld. Eine poetologische Studie (BBB 103), Weinheim 1995
- ZENGER E., Ich will die Morgenröte wecken. Psalmenauslegungen, Freiburg i.Br. 1991